

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 11

Artikel: Bei den ganz Grossen in der Fortbildungsschule
Autor: M.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechnen : Automatisch nehmen alle Kinder Heft und Rechnungsbüchlein hervor und rechnen « weiter ». Eine Klasse nach der andern wird von mir aus der Ruhe aufgestört, etwas Neues wird eingeführt, altes aufgefrischt. Zum Schlusse gibt's eine Turnstunde draussen vor dem Schulhaus, Turnhalle ist keine da. Ich habe mir Uebungen und Spiele zusammengestellt, die gross und klein bewältigen können. Es sieht nicht aus wie an einem Turnfest. Aber alle helfen begeistert mit.

Mittag. Still machen sich die Kinder auf den Heimweg. In den Stunden sind sie aufgeschlossen, in den Pausen machen alle zusammen fröhliche Spiele; aber nachher sind sie wieder Bergkinder, die sparsam umgehen mit Worten und Gefühlsäusserungen, besonders « Fremden » gegenüber. Keines hat mir je die Hand gegeben.

Nicht alles läuft wie am Schnürchen. Es ist schwer, auf interessante Weise Geschichte zu unterrichten bei den Grossen. Und wie soll ich ihnen all die herrlichen Gedanken des Apostels Paulus nahebringen ? Geographie geht wieder besser, weil ich mit Photos, Skizzen und Karten meine Worte ergänzen kann. Manche wohlausgedachte « Präp » wird über den Haufen geworfen. Wie ungleich schnell doch die Kinder arbeiten ! Da heisst es, immer eine Aufgabe bereit haben für die besonders Tatendurstigen.

Und nun zu meinen Sorgenkindern, den Erstklässlern. In der Uebungsschule haben wir sie mit Liedlein und Geschichten und fröhlichen Leseübungen überschüttet. Davon gibt es hier nichts. Lang müssen sie an einer, wenn auch lustigen, Schreib- und Denkaufgabe arbeiten, ohne dass die Lehrerin ein Wort mit ihnen redet. Da ist dann schon der Freitagnachmittag der reinste Sonntag, weil nur die ersten vier Klassen da sind. Was für begeisterte Zuhörer ! Bei ihnen habe ich erzählen gelernt. Und in den Zeichnungen lebt die ganze Herrlichkeit in leuchtenden Farben neu auf.

Wie geht es denn mit der Disziplin ? Wie stellen sich die grossen Buben ? werde ich oft gefragt. Beleidigende Frage, sowohl für die Kinder wie auch für ihren ausgezeichneten Lehrer, den ich vertrete. Jedes hat doch seine Arbeit, und geschwatzt wird nicht; denn das stört die andern. Wenn man sich einmal vergisst, so genügt die kleinste Bemerkung der Lehrerin, und es ist wieder still.

Der Vater kommt heim !

Eine ist traurig in all der Fröhlichkeit der Lehrersfamilie. Ich muss fort, ich muss gehen. Und nun hatte ich doch grad so vieles auf eine andere Art versuchen wollen !

S. K.

Welch Hilfe gibt's gegen Hass und Streit ?

Sei immer zu lieben und zu verstehen bereit !

Em. V.

Bei den ganz Grossen in der Fortbildungsschule

« Sie können auch gleich meine Stunden an der Fortbildungsschule übernehmen », verkündete der Lehrer, als ich im Herbst meine Stellvertretung antrat. Zuerst lachte ich, glaubte ich doch nicht, dass er das im Ernst meinte. Aber er holte Hefte und Bücher hervor, redete über Buchhaltung, Schülerzahl, Klassenlektüre und Aufsätze und sprach mir zu, das

werde schon gehen. « Nun gut, man kann es ja versuchen ! » willigte ich ein. Buchhaltung und Deutsch sollte ich also meinen Schülern erteilen, die knapp zwei und drei Jahre jünger sind als ich !

Wohl vorbereitet und mit etwas stärker klopfendem Herzen als gewöhnlich trat ich am ersten Nachmittag in die Schulstube. Statt meiner Dritt- und Viertklässler sassen ein halbes Dutzend grosser Burschen in den Bänken und sahen mich mit scheuer Neugierde an. « Jetzt werden wir also zusammen Schule halten », lachte ich ihnen entgegen. Die beiden Stunden verliefen in grösster Ruhe. Die Burschen hielten sich mustergültig still, so still, dass ich fast alles selber sagen musste. Beim Lesen « haperte » es; ich musste unwillkürlich Vergleiche anstellen mit den Viertklässlern, und dabei kamen die Kleinen besser weg.

Aber es macht mir grosse Freude, diese jungen Leute unterrichten zu dürfen. Wenn ich daran denke, dass ich vor einem Jahr selber noch in der Schulbank sass und jetzt als Lehrerin vor fast Gleichaltrigen stehe ! Das hätte ich mir auch nie träumen lassen !

Es ist nicht leicht, in das nüchterne und sachliche Wesen von Kassabuch, Geschäftsbrief und Postformularen etwas Leben hineinzubringen. Und jetzt wartet meiner noch eine schwierige Aufgabe : ich muss meinen Schülern die Zeugnisse ausstellen !

Aber trotz allem wird mir dieser Winter mit den Fortbildungsschülern mein Leben lang in froher Erinnerung bleiben, und ich möchte meine Erlebnisse bei den « ganz Grossen » nicht missen. M. R.

Was mir gestern nicht geraten,
warum macht's mir heute bang ?
Grade heut vielleicht gelingt mir,
was mir gestern nicht gelang.

E. V.

Erfreuliches

« Kein Schicksal ist auf Erden noch so graus,
Die Liebe schöpft ein Körnchen Glück daraus. »
(Spitteler.)

Es sind diesmal die jungen Lehrerinnen, welche Glückskörner geschöpft haben und wohl noch weiter schöpfen werden aus dem grausen Schicksal, das unsere Erde heimgesucht hat. Die Mobilisation, welche die Lehrer ins Feld rief, rief sie in die Schulstube. Vorbei plötzlich alle Sorgen der Arbeitslosigkeit, des Wartens, der ungezählten Anmeldungsschreiben, der mühseligen Vorstellungsreisen. Kaum dem Seminar entronnen, ja, da und dort sogar vor dem entscheidenden Schlussexamen, ohne Patent in den Händen, standen sie vor einer Klasse. Nicht etwa vor den Kleinen, auf die sie im Seminar sorgfältig eingeschult worden waren. Mittel- und Ober-, Sekundar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen, auch ungeteilte Gesamtschulen, die seit Generationen von männlichen Lehrkräften betreut worden waren, sie streckten nun die Hände aus nach den jungen Lehrgottinnen. Buben im Pubertätsalter und darüber hinaus, die zum Teil überhaupt noch nie eine Lehrerin « gehabt » hatten, bekamen nun ihr Französisch und ihre Mathematik von einer Dame serviert. Und das Schönste : Ein regsamer